

Vorteil für die Entwicklung des Handels, der mit der Förderung der Münzthätigkeit in enger Beziehung stand, war für Hessen der Umstand, daß es, im Herzen von Deutschland gelegen, sowohl mit dem regen Thüringen wie mit dem goldenen Mainz in Verbindung stand, welches letztere sich die „Metropole des Reichs“ nennen konnte. Da gegenwärtig der Münzkunde ein weitgehendes Interesse entgegengebracht wird, war dieser Vortrag, obwohl er in längst vergangene Kulturverhältnisse zurückführte, ein sehr zeitgemäßer. Herr Dr. Seelig verbreitete sich darauf über fuldaische Wappen, wobei er auch der fuldaer Fürstbischöfe und der großen Verdienste gedachte, die sich dieselben um die Stadt erworben haben. Sodann ergriff Herr Dr. Schwarzkopf das Wort, um über hiesige Bauten und Baudenkmäler zu sprechen, so wie über die daran verübten Verfündigungen, wobei er namentlich der Zertrümmerung des Brinkbrunnens gedachte. Bei Schilderung der nunmehr in der Umgestaltung begriffenen „Tränkeforte“ wies der Herr Redner auf das Haus Nr. 2 hin, welches fast 400 Jahre alt und nach der über dem Portale angebrachten Inschrift von Kaspar Lüttgendorf erbaut ist. In diesem 1610 errichteten Hause befand sich ein flott gehender Kaufmannsladen, in welchem die Bürger und wohl auch die Edelleute alles finden konnten, dessen sie benötigten. Nicht unerwähnt blieb, daß ein Hans Lüttgendorf auf der Reise zur Leipziger Messe zwischen Kassel und Witzenhäusen einen andern Bürger erschlagen hatte und flüchtig wurde, bis er gelegentlich der Vermählung des Landgrafen Moriz mit Agnes von Solms Begnadigung erhielt. Es geschah dies 1593, also bevor die Familie Lüttgendorf sich das bis jetzt noch vorhandene Haus in der Tränkeforte erbaute. — Nachdem Herr Kanzleirat Neuber im Hinblick auf die in der Kasseler Bildergalerie befindlichen Gemälde von Jordaens und Steen das „Bohnenfest“ besprochen und Herr Breithaupt die Lage der Kasseler Sternwarte in Betrachtung gezogen hatte, machte Herr Direktor Henkel eingehende Mitteilungen über die Familie von Donop, wozu der Umstand Veranlassung gab, daß ein Herr von Donop gegenwärtig in englischen Diensten in Süd-Afrika mehrfach genannt worden ist. Das Material zu der von Donop'schen Familiengeschichte war Herrn Direktor Henkel von den Ministerien zu Berlin, Stuttgart, London und Kopenhagen bereitwillig zur Verfügung gestellt worden*).

In der Monatsversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel am 10. März d. J. hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Generalmajor z. D. Eizentraut, einen längeren Vortrag über „Neue Forschungen auf dem Gebiet der Alttertumskunde in Hessen“.

Neben den bereits früher bei uns aus neolithischer Zeit bekannt gewordenen Grabstätten sind nun auch Spuren von Ansiedelungen aus jener alten Zeit in Hessen aufgefunden, und zwar durch Herrn Baron v. Gilja bei Niederurf und durch Herrn Vonderau in den Schlackenwällen des Haimberges und des Schulzenberges bei Fulda. Hoffentlich werden sich diesen Funden noch mehr im Laufe der Zeit in Hessen anschließen. Der im letzten Jahrzehnt in Fulda aufgedeckte Pfahlbau ist nicht der neolithischen, sondern einer viel jüngeren Zeit zuzuschreiben.

Von den in den letzten Jahren durchforschten Grabhügeln weisen wir die vom Igelstüppel bei Unterbimbach (Fulda) in die Bronzezeit, die von den Straußenhecken in derselben Gegend wie auch das zwischen Hausen und Weißenborn geöffnete Grab in die Hallstadtzeit.

Besser als Grabhügel gestatten uns Ansiedelungen und Wohnstätten Einblicke in die Kultur der prähistorischen Zeit. Wohnstätten aus der La-Tene-Zeit sind in den letzten Jahren vielfach aufgedeckt, namentlich auch in Ringwällen. Hochinteressant sind die Ergebnisse der durch Herrn Dr. Böhlau und Herrn Vonderau im letzten Jahre ausgeführten Grabungen auf der Milseburg im Rhöngebirge. Am Abhang des Felsenberges hat man eine große Anzahl Wohnstätten gefunden, die der Anlage eines germanischen Dorfes angehören und in Beziehung standen zu den Ringwallbefestigungen des Berges.

Eine Anzahl von den auf der Milseburg in großen Mengen gefundenen Eisen-Waffen und Geräten, von Thongefäß-Scherben, auch solcher von Graphit-Schmelzriegeln, dann Spinnwirtel und Armringe aus Gagat-Kohle lagen zur Ansicht aus. Das Dorf muß 200 Jahre vor und nach Christi Geburt besiedelt gewesen sein. Die Anlagen der Milseburg zeigen auffallende Ähnlichkeit mit denen des kleinen Gleichberges bei Römhild in Sachsen-Meiningen, wie auch mit den Ansiedelungen in den Ringwällen im Taunus.

Diese Entdeckungen regen an zur eifrigen Durchforschung aller in Hessen in großer Zahl vorhandenen Ringwälle. Die seit zwei Jahren innerhalb des Geschichtsvereins bestehende Kommission zur Erforschung alter Befestigungen in Hessen ist schon tüchtig bei der Arbeit. Es gilt zunächst,

*) Über die Familie von Donop vergl. „Hessenland“ 1892, Seite 247; „Die von Donop in hessischen Diensten“ von Friedrich Henkel, sowie auch Jahrgang 1893, Seite 63, und Jahrgang 1899, Seite 179 u. 288 ff.